



Wolfgang Currlin

Die Belagerung von Konstantinopel 626 n. Chr.

Wolfgang Currlin

Die Belagerung Konstantinopels 626 n. Chr.

© Wolfgang Currin

Wer mich kontaktieren will, findet hier
meine Adresse:

E-Mail: wcurrin@wcurrin.de

„Mein Einstieg in die Geschichte“
Kostenloses Unterrichtsmaterial für
Geschichte

<https://kum-g.de>

Nach Arnold J. Toynbee entwickeln sich Kulturen jeweils unterschiedlich, je nach ihrer Fähigkeit, auf Herausforderungen angemessen zu reagieren. Einige gehen unter, Ostrom hat als Byzanz überlebt.

Prolog

Unser Respekt gehört denjenigen, die 626 n.Chr. unter fast aussichtslosen Umständen in einem Zeitalter der Völkerwanderung im zeitbedingten, festen Glauben an die Unterstützung Gottes und der Gottesmutter Maria ihr Leben für die byzantinische Unabhängigkeit und Eigenständigkeit gegen die kombinierte Bedrohung durch Awaren und Perser eingesetzt haben. Sie haben damit ihre persönliche und staatliche Existenz, ihren Glauben und ihre Kultur, ihre Tradition und ihren Lebensstil für Jahrhunderte erfolgreich verteidigt. Sie haben im Ergebnis für uns das kulturelle Erbe der Antike bewahrt, das unsere Geschichte und Kultur bis heute geprägt hat. Hätte Konstantinopel damals und später nicht standgehalten, gäbe es das orthodoxe Christentum auf dem Balkan, in Osteuropa und Russland nicht, die Weltgeschichte wäre vollkommen anders verlaufen.

Parallelen zwischen der Spätantike und Gegenwart gibt es nur auf den ersten Blick. Zwar leben wir auch heute in einem Zeitalter der Völkerwanderung, nun „globale Migration“ genannt, aber alles darüber hinaus ist anders: Mitspieler, Routen, Ereignisverläufe, beteiligte Kulturen und Ideologien, Handlungsmotive, Ergebnisse, usw.

Was also soll die Darstellung eines Ereignisses, das 1.400 Jahre zurückliegt, wenn damals alles anders war? Geht es uns überhaupt noch etwas an? Die Antwort ist: Wer weiß, wie es damals war, kann

das Damals und Heute vergleichen und damit neue Erkenntnisse über uns Heutige gewinnen. Das ist spannend und kann überraschen, wenn auch nicht immer angenehm. Aber es lohnt sich. Es ist jedoch etwas, das der Leser selbst leisten muss.

Natürlich kann man diesen Text auch als Abenteuerlektüre nehmen. Geschichtsschreiber, die damals oder kurz danach gelebt haben, berichten hier aus nächster Nähe, was geschah. Wir lassen sie teils direkt zu Wort kommen, teils geben wir ihre Berichte mit eigenen Worten wieder, wo sie dem modernen Leser zu fremd sind, und erläutern sie.

Am Schluss stehen Links zu den verwendeten Quellen, die im Netz in englischer Sprache vorliegen. Soweit sie wörtlich zitiert werden, handelt es sich um Übersetzungen von mir aus dem Englischen.

Das Umschlagbild ist gemeinfrei.

KAPITEL I

DIE FESTUNG BYZANZ WIDERSTEHT JEDEM ANGRIFF

Und zwar runde 800 Jahre lang bis 1204, als Byzanz ausgerechnet von einem Kreuzfahrerheer erobert wird. Byzanz / Konstantinopel war die bedeutendste Festung der Antike und des Mittelalters in Europa und im Mittelmeer.

Bevor es losgeht: Ohne die Festung Konstantinopel lässt sich das Überleben Ostroms nicht verstehen. Im Folgenden daher ein paar Links und eine Kurzzusammenfassung eines Wikipedia- Artikels als Hintergrund für das Verständnis der Belagerung von 626 n. Chr.

KARTE KONSTANTINOPELS

[Karte von Konstantinopel](#)

DIE THEODOSIANISCHE MAUER

[Schematischer Aufbau der Theodosianischen Mauer](#)

Die unter Kaiser Theodosius Anfang des 5. Jahrhunderts unter dem Druck der Hunnen erbaute Mauer lag westlich der ursprünglichen Mauer des Stadtneugründers Kaiser Konstantin und vergrößerte das Stadtgebiet um mehr als die Hälfte. Sie bestand aus einem Graben von 15 - 20 m Breite und 5 - 7 m Tiefe, dahinter, vom Feind aus gesehen, aus einer 2 m hohen Brustwehr, über die die Verteidiger hinwegschießen konnten; weiter dahinter aus einer 8 m hohen, durch Kasematten und 82 Türme unterteilte Vormauer; zuletzt aus einer Hauptmauer von 12 m Höhe und 5 m Breite und insgesamt 96 Türmen. Zwischen Brustwehr und Vormauer lag eine etwa 18 m breite und zwischen Vormauer und Hauptmauer eine 15 - 20 m breite Terrasse, beide breit genug, um darauf auch Geschütze zu stationieren, wie wir noch sehen werden. (Info aus Wikipedia)

Die Befestigungswerke von Konstantinopel galten im Altertum und im Mittelalter als die größten und ausgefeiltesten im ganzen Mittelmeerraum.

[Mehr zur Theodosianischen Mauer](#)

DIE LANGEN MAUERN

Unter Kaiser Anastasius kamen rund 100 Jahre später, um 500, die Langen Mauern hinzu. Sie waren eine Befestigung, die sich im Vorfeld der eigentlichen Befestigungswerke Konstantinopels vom Marmarameer bis zum Schwarzen Meer hinzog, aber gerade wegen ihrer Länge von rund 56 Kilometern schwer zu bemannen und zu verteidigen war.

[Karte zur Lage der Langen Mauern und ihrer Überreste](#)

REKONSTRUKTIONEN KONSTANTINOPELS

Das grundsätzliche Aussehen geht auf die Spätantike zurück: Kaiserpalast, Hippodrom, Hagia Sophia, Foren, Mauern, ...

[Byzantium 1200](#)

Byzanz um das Jahr 1200 im Modell



Spätbyzantinisches Konstantinopel. Rekonstruktion
Das Bild ist gemeinfrei.

KAPITEL II

626

AWAREN UND PERSER GREIFEN AN

Als 626 Awaren und Perser Konstantinopel mit einem gemeinsamen Angriff bedrohten, ging es um die Existenz. Konnte man diesen feindlichen Massen standhalten?

Karte Awarenreich



Awaren Khaganat um 582–612 n. Chr.
Karte von William Shepard
Das Bild ist gemeinfrei.

Der persische Heerführer Salbaras oder Shahrbaraz mit seiner Armee war zuerst am Ort des Geschehens angekommen. Weil die Perser mit der Seefahrt nicht vertraut waren und nicht über Schiffe verfügten, konnten sie nicht über den Bosporus setzen. Salbaras nahm deshalb seinen Aufenthalt auf der asiatischen Seite in Chalkedon und verbrannte dort alle Vorstädte, Paläste und Kirchen, während er die Ankunft des awarischen Khagan erwartete. „Khagan“ ist der Titel des Awarenanführers.

WER WAREN DIE AWAREN?

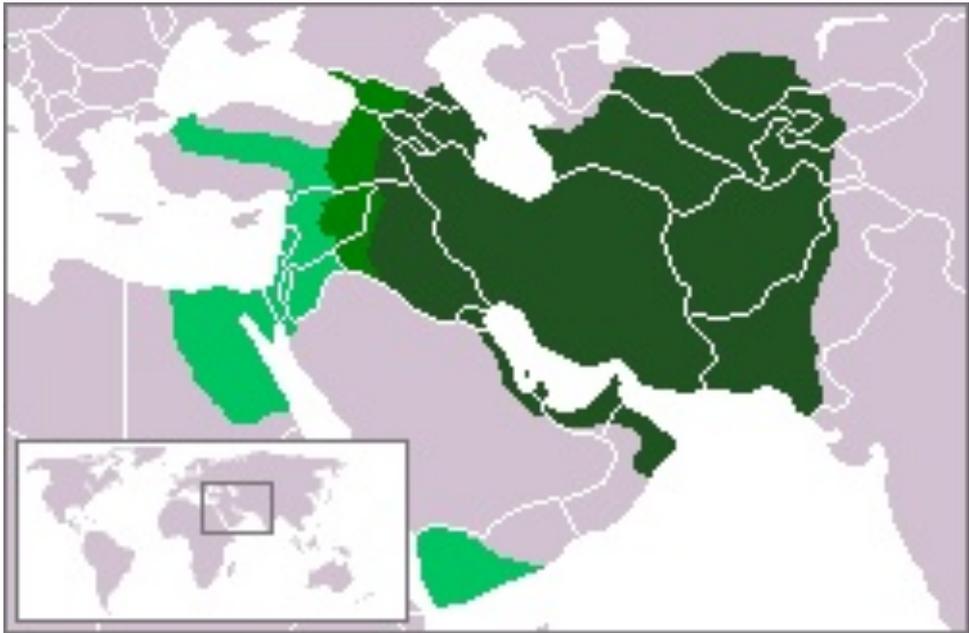
Die Awaren kamen aus der asiatischen Steppe nach Europa. Mit anderen Völkerschaften bzw. Stammesgruppen zusammen bildeten sie eine Konföderation. Seit dem 6. Jahrhundert machten sie den Oströmern zu schaffen und bildeten bis in die Zeit Karls des Großen ein Reich im Gebiet zwischen Byzantinern und Franken, mit Schwerpunkt an der mittleren Donau. Karl der Große (768 - 814) zerstörte ihr Reich.

Die Awaren nutzten den Krieg zwischen Persern und Oströmern aus, um ins Römerreich einzufallen, sich auf dessen Kosten zu bereichern und ihre Herrschaft auszudehnen.

WIE KAM ES ZUM KRIEG MIT DEN PERSERN?

Die Perser unter der Herrscherfamilie der Sassaniden waren der Angstgegner Roms. Über Jahrhunderte hatten Römer und Perser um Einfluss und Macht im Kaukasus, in Armenien, Mesopotamien und Syrien gerungen. Der Euphrat bildete immer wieder die Flussgrenze zwischen Sassanidenreich und Römischer Reich. Doch Anfang des 6. Jahrhunderts wollte der persische Herrscher Chosrau II. mehr, nämlich, wie es schien, eine Wiederherstellung des altpersischen Reiches der Achämeniden, das bis an die Ägäis, nach Thrazien im Vorfeld von Konstantinopel und nach Ägypten gereicht hatte.

Karte Sassanidenreich



Das Sassanidenreich zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung um 626 n. Chr. Die Kerngebiete sind dunkelgrün markiert. Hellgrün die Eroberungen Chosraus II. vor der oströmisch-byzantinischen Gegenoffensive. Das Bild ist gemeinfrei.

Als er 626 Konstantinopel angreifen ließ, stand er kurz davor, sein Ziel zu erreichen. Er hatte bis 610 Armenien und das römische Mesopotamien, 611 Antiochia und 613 Damaskus erobert. 614 fiel Jerusalem, und die für die Christen zentrale Kreuzesreliquie fiel als Beute in persische Hand. 619 - 621 hatte er Ägypten eingenommen. Es folgten Einfälle nach Kleinasien in das oströmische Herzland. 626 sollte Konstantinopel an der Reihe sein. Das wäre für das Oströmische Reich der Todesstoß gewesen.

ANKUNFT EINER VORHUT DER AWAREN UND ERSTE FEINDBERÜHRUNG

Am 29. Juni erreichte eine awarische Vorhut von angeblich 30.000 Mann die Außenwerke der kaiserlichen Residenz. Man muss mit antiken Zahlen zu Heeresstärken allerdings vorsichtig sein, wie sie uns von der Osterchronik genannt werden, auf die der nachfolgende Bericht von der Belagerung Konstantinopels, wenn nicht anders erwähnt, baut. Ein Heer von 15.000 Mann galt in der Spätantike und im Frühmittelalter schon als große Streitmacht, nicht zuletzt auch wegen der damit verbundenen Versorgungsprobleme. Diese werden auch noch bei der Belagerung von Konstantinopel eine Rolle spielen. Und hier soll es sich sogar nur um eine Vorhut gehandelt haben! Aber es steht fest, dass das Heer des Khagan und des Sabaras den Heeresabteilungen der Byzantiner zahlenmäßig Furcht erregend überlegen war.

Schon im Vorfeld der Belagerung hatte der Khagan Angst und Schrecken zu verbreiten gesucht, indem er verbreiten ließ, dass er nicht nur die Langen Mauern, sondern auch die ganze Stadt dahinter einnehmen werde.

Daher zog sich die byzantinische Reiterei auch bei Ankunft der awarischen Vorhut - das war an einem Sonntag - hinter die Theodosianische Mauer, die eigentliche Außenmauer Konstantinopels, zurück.

Die Vorhut der Awaren nutzte die Situation und postierte sich in der Region Malantias, von wo aus einige ihrer Abteilungen immer wieder Vorstöße bis zur Mauer machten und die Bewohner davon abzuhalten versuchten, aus der Stadt hinauszugehen oder draußen wegen der bevorstehenden Belagerung Futtermittel für die Tiere zu sammeln.

Ein Zwischenfall ereignet sich ungefähr 15 Meilen vor den Mauern, als ein Trupp von Soldaten und Zivilisten versucht, Getreide einzubringen. Plötzlich tauchen Feinde auf, und im Handgemenge gibt es auf beiden Seiten Tote, einige byzantinische Zivilisten werden gefangen genommen. Die Soldaten waren vollauf mit dem Schutz der Zivilisten beschäftigt und konnten Schlimmeres verhindern.

Ein größerer Zwischenfall ereignete sich bei der Kirche der Makkabäer „auf der anderen Seite von Sycae“ (Osterchronik). Sycae ist heute der Stadtteil Galata von Istanbul. Ungefähr 1.000 Awaren tauchten auf und nahmen mit Feuersignalen Kontakt zu den Persern auf der asiatischen Seite des Bosphorus Kontakt auf.

In Konstantinopel hatte der Patricius (Titel eines hohen Würdenträgers) und Magister Officiorum (Chef der Zentralverwaltung) Bonus, unterstützt vom Patriarchen von Konstantinopel, den Oberbefehl. Kaiser Heraklius selbst war gar nicht anwesend. Er befand sich mit einem Teil seines Heeres auf einem Entlastungsfeldzug ins Kernland des persischen Reiches, nur einen Teil seiner Streitkräfte hatte er zur Unterstützung in die Reichshauptstadt Konstantinopel abkommandiert.

Bonus ergriff Maßnahmen zur Vorbereitung der Verteidigung. Er musterte die Truppen in der Stadt, darunter ungefähr 12.000 oder mehr Kavalleristen, also Soldaten zu Pferd. Dann wurden die Verteidigungsanstrengungen verstärkt. Der Patriarch von Konstantinopel, so berichtet Theodor Syncellus,

hielt mit ausgewählten Priestern eine Prozession auf der Landmauer ab.

Die Unterstützung der Gottesmutter und Christi, des Herrn, war für die Oströmer von entscheidender Bedeutung.

Nicht zuletzt beschloss man zu versuchen, den Khagan durch Verhandlungen zu veranlassen, sich der Stadt erst gar nicht zu nähern und mit der Belagerung gar nicht erst zu beginnen.

Der Khagan empfing den byzantinischen Abgesandten Athanasius aber nicht, sondern ließ verlauten, dass er unter gar keinen Umständen abziehen würde, wenn er nicht „die Stadt und ihre Bewohner“ erhalten würde.

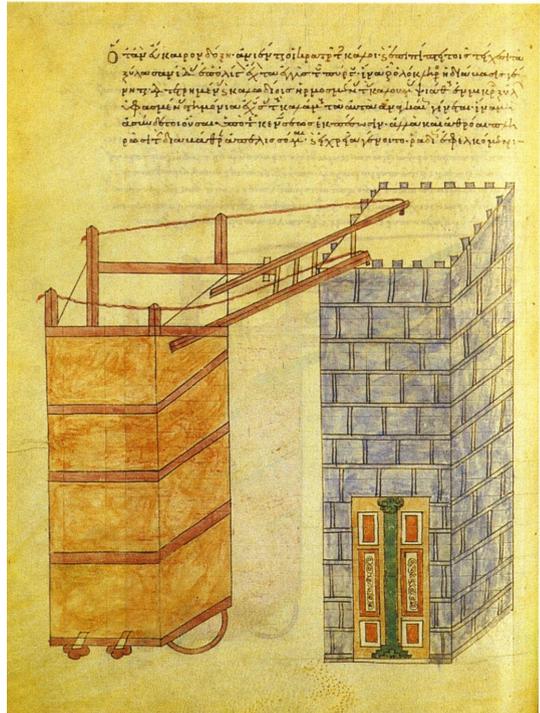
DIE BELAGERUNG BEGINNT

Am 29. Juli begann dann die eigentliche Belagerung. Der Khagan tauchte vor der Mauer mit seiner ganzen Armee auf und zeigte sich der Einwohnerschaft der Reichshauptstadt in höchst eigener Person, um diese einzuschüchtern.

Am 31. Juli rückte er in Schlachtordnung vor, laut Osterchronik vom Polyandron Tor bis zum Pempton (Fünften) Tor und darüber hinaus. Leider sind nur drei Tore der Theodosianischen Mauer heute genau zu bestimmen: das Goldene Tor, durch das die große Fernstraße an die Adria führte, das Rhegion Tor und das Charisius Tor. Die genaue Lage der anderen Tore ist umstritten.

Vor den genannten Toren jedenfalls brachte der Khagan den Kern seines Heeres in Stellung, nachdem er auf Sicht die von ihm unterworfenen und abhängigen Slawen, die in der awarischen Armee mitkämpften, entlang dem verbleibenden Teil der Mauer aufgestellt hatte.

Apollodor von Damaskus,
Poliorketika 170:
Belagerungsturm mit
Fallbrücke. Abbildung in der
Handschrift Paris, Bibliothèque
Nationale, Graec. 2442, fol. 97v
(11./12. Jahrhundert)
Das Bild ist gemeinfrei.



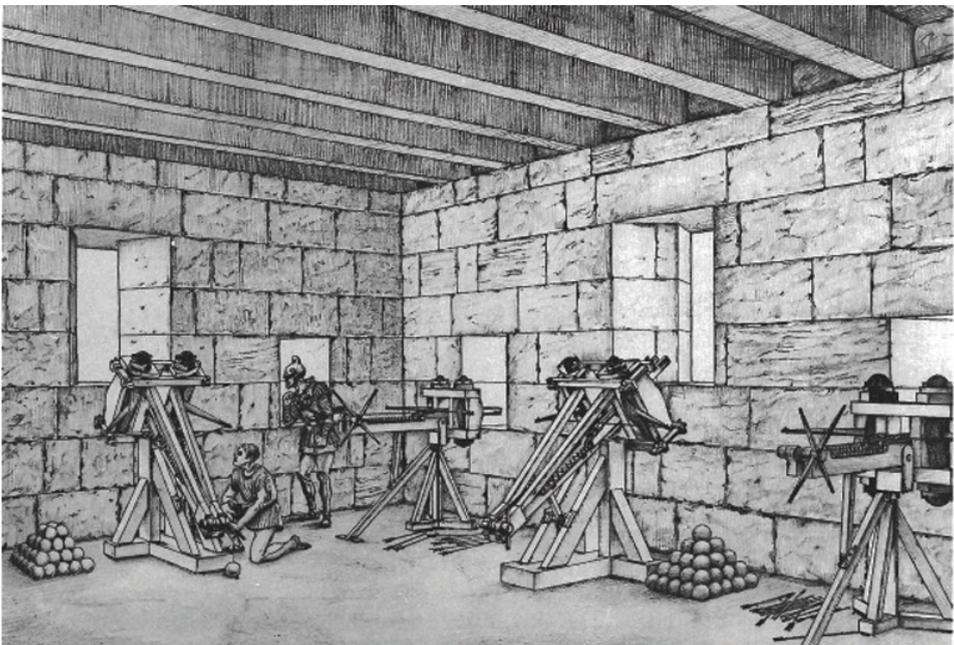
Er blieb dort bis zum Morgengrauen und kämpfte am nächsten Tag in zwei Linien: in der ersten mit ungepanzerter slawischer Infanterie (Fußsoldaten), in der zweiten mit gepanzerter Infanterie. Gegen Abend begann er mit der Aufstellung von Belagerungsmaschinen und beweglichen Schutzwänden bis zu beiden Enden der Landmauer.

Am folgenden Tag ging die Aufstellung der Belagerungsmaschinen weiter, wobei die Abstände zwischen den Maschinen sehr eng waren. Die Verteidiger Konstantinopels stellten ihrerseits Wurfmaschinen auf der Mauer auf. Diese und die gut ausgebildeten römischen Soldaten hielten die Belagerer in den täglich stattfindenden Kämpfen auf gehörige Distanz.

Im Abschnitt vom Polyandron Tor bis hin zum Tor von Sankt Romanos bereitete der Khagan die Aufstellung von zwölf hohen Belagerungstürmen vor, die dann fast bis zu den Außenwerken der Stadtbefestigung vorgefahren wurden. Er schützte diese ebenso wie die anderen Belagerungsmaschinen mit Tierhäuten gegen Brandpfeile.

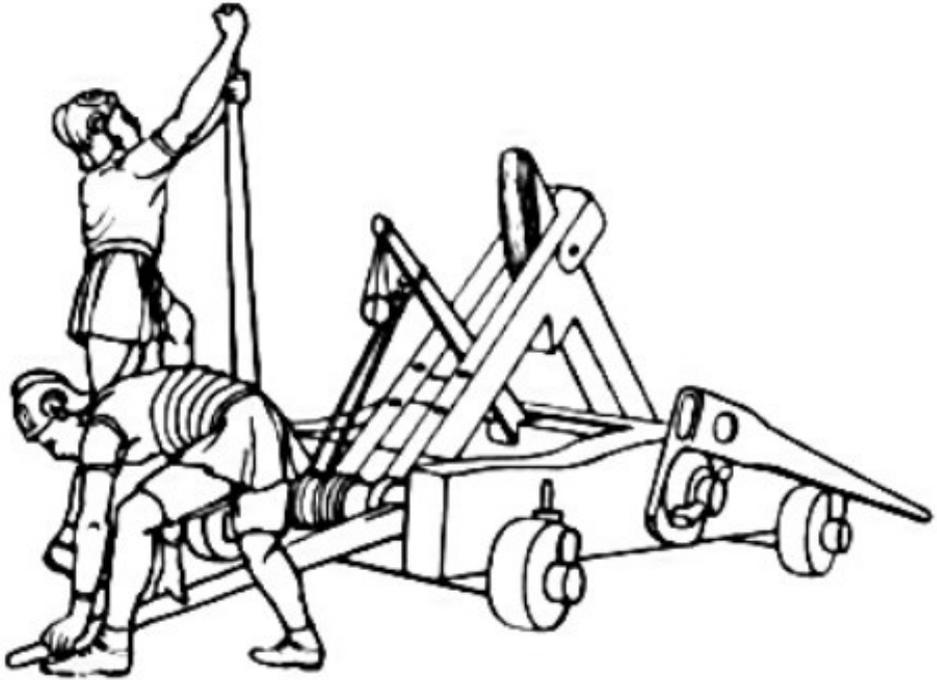
Die Verteidiger der Stadt erwiesen sich als ziemlich einfallsreich. So hören wir in der Osterchronik von einem Matrosen, der einen beweglichen Mast baute, an den er ein offenbar mit brennbarem Material gefülltes Ruderboot hängte, das dann gegen die feindlichen Belagerungstürme in Position gebracht wurde, um diese zu verbrennen. Vorbild waren offenbar sogenannte Brander, also brennende Schiffe, die von der Kriegsmarine gegen feindliche Kriegsschiffe eingesetzt wurden, um diese in Brand zu setzen. Der Matrose bekam übrigens vom Oberbefehlshaber eine Auszeichnung.

Am Eingang des Goldenen Horns bei Sankt Nikolaus versuchten die Awaren, Boote zu Wasser zu lassen, die die Awaren mitgebracht hatten. Dabei konnte es sich um Einbäume und / oder um Boote gehandelt haben, die man vor Ort aus ihren Bestandteilen zusammenbauen konnte, aber die Byzantiner hinderten sie daran.



Darstellung von unterschiedlichen Typen von Torsionsballisten in einem hellenistischen Belagerungsturm. Auch römische Ballisten muss man sich so vorstellen.

Das Bild ist gemeinfrei.



Skizze eines römischen Onagers

Die beiden Soldaten spannen das Geschütz. Am Wurfarm befindet sich in einer Schlinge ein Stein.
Das Bild ist gemeinfrei.

NEUE VERHANDLUNGEN UND DER TOD PERSISCHER BOTSCHAFTER

Parallel zu den Kampfhandlungen kam es nun doch zu weiteren Verhandlungen. Bonus drängte darauf, der Khagan möge in früheren Verhandlungen verabredete Tributzahlungen annehmen und auch jegliche andere Friedensbedingungen akzeptieren. Aber dieser ließ sich nicht auf das Angebot ein.

Über die Verhandlungen Anfang August sind wir durch die Osterchronik genauer unterrichtet. Dort steht zu lesen: „Am Sonntag Abend des 2. August forderte der Khagan hochgestellte römische Beamte zu Verhandlungen mit ihm

auf. (...) Als sie (die römischen Abgesandten) zum Khagan hinausgegangen waren, zeigte der ihnen drei Perser, die in reine Seide gekleidet waren. Sie waren ihm von Salbaras (dem Befehlshaber der Perser) geschickt worden.

Er richtete es nun so ein, dass sie sich in seiner Gegenwart setzen durften, während die oströmischen Botschafter stehen sollten. Dann sagte er: „Seht her, die Perser haben eine Gesandtschaft an mich geschickt und sie sind bereit, mir 3.000 Mann als Verbündete zu überlassen. Wenn deshalb jeder von euch in der Stadt bereit ist, nicht mehr als einen Mantel und ein Hemd mitzunehmen, werden wir ein Abkommen mit Sabaras schließen, denn er ist mein Freund. Geht hinüber zu ihm (ans asiatische Ufer) und er wird euch nichts tun. Überlasst mir die Stadt und euer Eigentum. Denn sonst ist es euch unmöglich, gerettet zu werden, wenn ihr nicht zu Fischen werdet und zur See abfahrt, oder zu Vögeln werdet und zum Himmel auffliegt. Denn seht, wie die Perser selbst sagen: Weder ist euer Kaiser in Persien einmarschiert noch ist eure Armee dort angekommen.“

Einer der Perser geriet darauf in Wut und in Gegenwart des Khagan beleidigte er den (... oströmischen Unterhändler) Georg, und dieser (...) antwortete ihm: „Nicht du beleidigst mich, sondern der Khagan.“

Dann provozierten die Römer ihrerseits und sagten zum Khagan: „Obwohl du so ein großes Kriegsheer hast, brauchst du persische Hilfe.“

Worauf dieser nur zu erwidern wusste: „Wenn ich es wünsche, werden sie mir verbündete Männer schicken, denn sie sind meine Freunde.“

Die römischen Unterhändler darauf: „Wir werden niemals die Stadt aufgeben, denn wir kamen zu dir in der Erwartung, etwas Substantielles zu diskutieren. Wenn du aber nicht

wünschst, mit uns Friedensvorschläge zu diskutieren, so entlasse uns.“

Was dieser auch tat.



Karte von Konstantinopel zwischen 1451 und 1481

Die Karte von Shepard zeigt Konstantinopel kurz nach der osmanischen Eroberung von 1453. Sie ist gemeinfrei bei at.wikipedia.org

Der persischen Gesandtschaft aber ging es schlecht. Als sie in der Nacht zum Sonntag ans asiatische Ufer zum persischen Heer übersetzen wollte, wurde sie auf dem Weg von Chalae nach Chrysopolis, dem heutigen Üsküdar, von römischen Wachschiffen abgefangen. Einer der persischen Gesandten hatte sich auf einem Boot, Gesicht nach unten und von Planen bedeckt, versteckt, wurde aber von dem Steuermann seines Bootes verraten, der den Römern ein Feuerzeichen gab. Die Römer entdeckten den Unterhändler, töteten ihn und schlugen ihm den Kopf ab.

Auf einem weiteren Boot überwältigten sie die zwei anderen Perser. Diese beiden brachten sie beim Morgengrauen an die Mauer. Die Römer schlugen beide Hände des einen ab und banden ihm den Kopf des ersten Mannes, den sie auf dem Schiff getötet hatten, um den Nacken und schickten ihn so zu dem Khagan.

Der dritte Gefangene wurde in ein Schiff geworfen und lebend nach Chalkedon gebracht. Als er den Persern von weitem gezeigt worden war, enthaupteten ihn die römischen Soldaten auf dem Schiff und warfen seinen Kopf ans Ufer, mit folgender Botschaft: „Der Khagan, nachdem er sich mit uns geeinigt hat, sandte an uns die Botschafter, die ihm von euch geschickt wurden. Zwei haben wir in der Stadt geköpft, während, seht her, ihr hier den Kopf des Dritten erhalten habt.“

Das war gelogen, wie man sieht, denn Oströmer und Awaren hatten sich weder geeinigt, noch hatte der Khagan ihnen die persischen Gesandten ausgeliefert, aber es ging darum, den Khagan und die Perser zu trennen, und da war eine Lüge, man könnte es auch eine Kriegslist nennen, erlaubt.

ES GELINGT DEN AWAREN, IHRE BOOTE ANS ASIATISCHE UFER ZU BRINGEN

An einem Sonntag gelang es dem Chagan, die Boote bei Chalae, dem heutigen Bebek am Bosphorus, ins Wasser zu setzen, die er an das andere Ufer schicken wollte, um die Perser zu holen. Als dies bekannt wurde, segelten an diesem Abend ungefähr 70 römische Schiffe den Bosphorus hinauf Richtung Chalae, obwohl der Wind gegen sie stand. Sie wollten die Boote davon abhalten, ans andere Ufer zu setzen.

In der Nacht zum Montag aber gelang es den Awaren, sich der römischen Beobachtung zu entziehen und zu den Persern überzusetzen. Auf der Rückfahrt jedoch wurden die Boote durch die byzantinische Marine versenkt. Die entsprechende Schilderung der Ereignisse ist leider nicht überliefert, aber der armenische Historiker Sebeos kommentiert das Ereignis in knappen Worten: Der persische Befehlshaber „begann, sich auf einen Seekrieg mit Byzanz vorzubereiten, und es kam zu einer Seeschlacht, aus der die Iraner gedemütigt hervorgingen. 4.000 Mann gingen auf den Schiffen verloren, und danach versuchten die Perser nie wieder ein solches Projekt.“

HAUPTANGRIFF UND ENDE DER BELAGERUNG

Nun blieb dem Awarankhagan nichts anderes übrig, als sein Glück allein zu versuchen. Der Hauptangriff begann als kombinierte Aktion zu Lande vor der Theodosianischen Mauer und zur See vom Goldenen Horn her. Wir wissen nicht genau, ob zu diesem Zeitpunkt die Seemauern schon standen oder ob die Seeseite der Stadt noch unbefestigt war.

Der Augenzeuge Theodor Syncellus, wohl ein Vertrauter des Patriarchen, schildert den Höhepunkt der Belagerung so:

„Er (der Khagan) begann die Schlacht zu Lande und zur See zugleich gegen die Stadt. (...) Die Hörner bliesen die Signale zum Angriff, und die ganze Stadt wurde überall erfüllt von

Lärm und Geschrei. Der Tyrann ließ entlang der ganzen Mauer auf eine einzige Bewegung hin die Katapulte in Bewegung setzen und eine Menge von Geschossen abfeuern.



Das Heerestor II oder Belgrader Tor heute
Das Bild ist gemeinfrei.

Er hatte alles vorbereitet, was er für den Angriff auf die Stadt brauchte. Auf dem Goldenen Horn (der Bucht im Norden Konstantinopels) bemannte er die mitgebrachten Boote mit den Slawen und anderen wilden Völkern, die er mit sich gebracht hatte, und gab Befehl, dass die schwer bewaffneten Barbaren, die in einer unzählbaren Menge von Booten transportiert wurden, beginnen sollten, mit Schrecken erregendem Geschrei gegen die Stadt hin zu rudern.

(...) Während die Belagerer von der Landseite her begannen, die Mauern der Stadt zu zerstören, konnten diejenigen, die auf dem Goldenen Horn von der Seeseite aus angriffen, sich leicht der Stadt nähern. Gott und die Jungfrau Maria aber zeigten ihm, dass seine Hoffnungen unrealisierbar waren und auf allen Seiten (mit ihrer Hilfe) durchkreuzt wurden. Denn der ganzen Mauer entlang lag eine so große Zahl von Toten und der Feind hatte ständig solche Verluste, dass die Barbaren nicht länger in der Lage waren, ihre Toten einzusammeln und zu verbrennen.“

Auf dem Goldenen Horn wich die byzantinische Flotte zunächst zurück, gewann dann aber die Oberhand.

Zum Schlachtausgang berichtet Theodor Syncellus: „Während die ganze Bucht wegen der Leichen und verlassenen Boote ein blutbedeckter, fester Grund wurde, flohen einige der Barbaren, die als gute Schwimmer Tod und Zerstörung auf See entkamen und das nördliche Ufer erreichten, in die Berge, ohne von irgend jemandem verfolgt zu werden.“

Und dies soll dem gleichen Historiker zufolge die Reaktion des Khagans gewesen sein: „Nachdem er seine eigene Niederlage von einem Hügel aus auf einem Pferd sitzend und umgeben von seinen bewaffneten Männern betrachtet hatte, kehrte er erschüttert zu seinem Lager zurück. Unter den Mauern der Stadt schlug er sich Kinn und Wangen mit den Händen.“

Und weiter: „Viele Tage vergingen, in denen es unseren Leuten gelang, einerseits ermattet die Körper der Barbaren einzusammeln, die im Wasser schwammen, auf der anderen Seite ihre (übrig gebliebenen) Boote herauszufischen, so dass sie verbrannt werden konnten.“

Und so reagierten nach diesem Augenzeugen die Byzantiner: „Als diejenigen, die auf den Mauern gegen den Feind fochten,

die glücklichen Nachrichten von der Niederlage der Barbaren zur See erfuhren und noch mehr die Menge der Köpfe bewunderten, die auf Lanzen gespießt waren, die unsere Männer langsam zu dem Befehlshaber hintrugen, (...) , öffneten sie die Tore der Mauern weit, ermutigt durch die Macht Gottes und geschützt durch die Stärke der Jungfrau Maria. Unter Lärm und Geschrei, im Vertrauen auf den Sieg, strömten sie hinaus zu einem Kampf Mann gegen Mann gegen den Feind und seine Maschinen. Unsere Männer waren voll von Glück und Kampfgeist, während die Barbaren Gram und Verzweiflung darüber empfanden, dass sogar die Kinder und die Frauen gegen sie marschierten und im Lager der Feinde (also in ihrem Lager) ankamen.“

„Bei Sonnenaufgang, als die Nacht zu Ende ging, zündeten diese Teufel die ganze Mauer entlang die Schildkröten (in der Spätantike eine Schutzkonstruktion gegen Beschuss von oben, von vorne und von der Seite), die Krähenfüße (Annäherungshindernisse mit vier Spitzen, von denen immer eine nach oben zeigt), die Rammböcke, die Belagerungstürme auf Rädern, alle Kriegsmaschinen und Katapulte und alles, was dort war oder dorthin auf Wagen herbeigeschafft oder vor Ort zusammengebaut worden war, an. [...] Infolgedessen war im westlichen Teil der Stadt die ganze Nacht durch das Licht des Brandes erleuchtet. Den größten Teil des folgenden Tages konnten wir weder die Stadt noch das Meer sehen wegen des ganzen Rauchs.“

Als die Slawen sahen, was sich zutrug, verließen sie den Khagan und zogen sich zurück. Dies brach die übergroße Macht des Awarenreiches.

Der Khagan dagegen zog nach dem Zeugnis der Osterchronik mit folgenden Worten ab, die er an die Byzantiner gerichtet haben soll:

„Glaubt nicht, dass ich mich aus Angst zurückziehe, sondern

weil ich knapp an Vorräten bin, und weil ich euch nicht zu einem passenden Moment angegriffen habe. Ich ziehe ab, um meine Aufmerksamkeit meinen Vorräten zuzuwenden, aber ich werde zurückkehren, um das mit euch zu tun, was ihr mir angetan habt.“

Dass er Versorgungsprobleme hatte, ist glaubhaft, dass ihn die Slawen im Stich ließen, verschweigt er verständlicherweise. Sein Racheschwur sollte wohl sein Gesicht wahren, konnte aber niemals mehr zur Ausführung kommen.

Die Macht der Awaren war gebrochen. Eine byzantinische Heeresabteilung verfolgte sie noch auf ihr Gebiet. Die Perser mussten nach einiger Zeit ebenfalls abziehen, weil sie nichts Entscheidendes mehr erreichen konnten und Kaiser Heraklios ihr Kernland zu verwüsten begann. Er drang zu ihrer Hauptstadt Ktesiphon vor, und die Perser mussten einen Friedensvertrag abschließen, nachdem sie ihren König Chosrau II. vorher abgesetzt hatten. Der Zustand vor Kriegsbeginn wurde wiederhergestellt. 630 brachte Heraklios die Kreuzesreliquie wieder nach Jerusalem zurück, zweifellos ein Höhepunkt seiner Herrschaft.

Als kurz danach der Arabersturm losbrach, war das Römische Reich so geschwächt, dass es seine gesamten nahöstlichen und nordafrikanischen Provinzen verlor und nur noch Kleinasien, Teile des Balkans und ein Teil Italiens übrig blieben. Das neue verkleinerte Reich, das wichtige innere Wandlungen erfuhr und von einem lateinischen zu einem griechischen Reich wurde, wird von nun an in der Geschichtsschreibung Byzantinisches Reich genannt. Das Perserreich aber ging im Arabersturm unter, und der Islam erstreckte sich vom Atlantik bis nach Indien.



Solidus (Goldmünze) des Kaisers Herakleios und seines Sohnes und Mitkaisers Konstantin III.
Das Bild ist gemeinfrei.

DIE QUELLEN

Die Quellen sind im Internet in englischer Sprache zu finden. Ich habe sie für die obige Darstellung übersetzt.

1.

Chronicon Paschale 284 - 628 AD (Osterchronik)

Die Osterchronik bildet den Kern der Darstellung. Eigentlich ist eine Chronik nur eine Aufzählung wichtiger Ereignisse eines Jahres, aber die Osterchronik wird gerade bei der Belagerung Konstantinopels 626 n. Chr. ausführlicher. Sie ist rational geschrieben. Der Autor ist unbekannt. Schilderung der Belagerung ab Seite 169.

[Mehr](#)

[Buch kaufen](#)

2.

Theodore the Syncellus: Homily on the siege of Constantinople in 626 AD

Es handelt sich hier um einen Predigttext im Zusammenhang mit der Belagerung von Konstantinopel. Überall sieht der Autor das unmittelbare Eingreifen der Gottesmutter und Christi in die Schlacht. Für uns Heutige befremdlich, aber es gibt zahlreiche anschauliche Einzelheiten, die ich oben in den Text eingearbeitet habe.

[Online lesen auf Englisch](#)

3.

Sebeos: History

Es handelt sich um einen armenischen Autor. Sehr informativ ist die Darstellung der Feldzüge des Heraklios gegen die Perser in der Schlussphase des Krieges. Man erfährt auch einiges über die Perser. Interessant zum Beispiel die Schilderung des Palastes von Dastagird.

Ich habe nur wenige Sätze von ihm zur Belagerung von Konstantinopel zitiert.

[Hier Kapitel 26 von Sebeos`Geschichte aufrufen](#)

